

N e d e n.

1870

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

CHICAGO, ILL.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

CHICAGO, ILL.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

CHICAGO, ILL.

A n r e d e

zur Vorbereitung eines Kandidaten,
der sich
der Rechtsgelehrsamkeit widmete.

Sie haben verlangt in den Freymaurersorden aufgenommen zu werden; man hat Ihnen Zeit gegeben, Ihrem Entschlusse nachzudenken, und ihn vorsichtig zu überlegen, damit Sie sich nie eine Uebereilung vorzuwerfen haben.

Ich hoffe, daß das Beyspiel Ihrer Verwandten, und derjenigen aus unsern Brüdern, die Sie kennen, mich der Mühe überhebe, Sie zu versichern, daß die Gesetze unsers erhabenen Ordens nichts wider die Pflichten eines guten Christen, eines treuen Bürgers, und eines rechtschaffenen Mannes in sich fassen, sondern daß im Gegentheile diese sehr von jenen unterstützt werden.

Wenn Sie auf Ihrem Entschlusse beharren, so muß ich nochmal im Namen unsrer Brüder von Ihnen die Erklärung verlangen, ob Sie sich stark genug fühlen, die Prüfung, die Sie erwartet, auszuhalten. Aber bevor muß ich Sie noch von einigem, was unsern Orden und seinen Einfluß auf Sie betrifft, unterrichten.

Ich

Ich kann Ihnen zwey wesentliche Vortheile sagen, die Sie durch Ihre Aufnahme erhalten: Erstens werden Sie zu den erhabenen Geheimnissen unsers verehrungswürdigen Ordens eingeweihet, und zweytens treten Sie in die engste Verbindung der wärmsten Freundschaft mit allen auf dem ganzen Erdboden zerstreuten Brüdern. Sie sehen hieraus, mein Herr, daß wir billig auch das Recht haben müssen, uns von der Reinigkeit Ihres Herzens, das eben so feurig eine thätige Freundschaft gegen uns zu unterhalten fähig seyn muß, versichern zu dürfen.

Die Achtung, die wir für Ihren guten Ruf, und für Ihr äußerliches sittliches Betragen hegen, und die Hoffnung,
mit

6

mit der wir uns von Ihnen schmeicheln, haben es gar nicht bedenklich gemacht, zu Ihrer Aufnahme unsern allgemeinen Beyfall zu geben; allein Sie würden unsere Hoffnungen und Sich selbst betriegen, wenn der Bau Ihres äusserlichen Charakters keine rechtschaffene und edle Seele zur Grundlage hätte.

Ueberlegen Sie dieses wohl, und bedenken Sie, daß einige unster Brüder für die Erfüllung Ihrer Pflichten sich mit ihrer Ehre verbürgen mußten.

Sie wollen Freymaurer werden? Die Arbeit des Freymaurers ist eine beschwerliche Arbeit. — Sie müssen sich eifrigst bemühen, nicht allein das Böse zu unter-

unterlassen, sondern auch niemals müde werden, Gutes zu verrichten, und zu befördern. Leidenschaften und Wollüste sind die Klippen, die gefährlichsten Klippen, die Sie besonders vermeiden müssen. Hüthen Sie sich je ein Verderber der leichtgläubigen Unschuld zu werden. Das Amt, dem Sie in Ihrer Laufbahn entgegen sehen, ist wahrscheinlicher Weise das Amt eines Richters. Unter andern beschwerlichen Pflichten legt es Ihnen insbesondere auf, die strengste Gerechtigkeit mit der wohlthätigsten Menschenliebe zu vereinbaren.

Erbauen Sie diesen beyden Tugenden einen festen dauerhaften Tempel in Ihrem Herzen, welcher von dem Bewußtseyn unrechtmäßiger Handlungen, und von den

Em;

Empfindungen eines bösen Gewissens nie
 zerstöhret werden kann. Schützen Sie die
 Unschuld, lassen Sie verlassene Wittwen
 und Waisen nie trostlos von Sich, unter-
 stützen Sie die Armen: kurz, vermindern
 Sie das menschliche Elend, als wahrer Mau-
 rer, so viel es in Ihrer Macht steht.

Sie haben hier eine ziemlich lange
 Zeit in der größten Stille und Dunkelheit
 zugebracht. In dieser Entfernung von je-
 dem zerstreuenden Gegenstand sollten Sie
 nicht auch an höhere Wahrheiten, an die
 Ewigkeit, an die Eigenschaften, an die
 Bestimmung, an die Unsterblichkeit Ihrer
 Seele gedacht haben? O, mein Herr!
 dieser Gedanke belebe Sie beständig, er ist
 die ursprüngliche Quelle unsrer erhabnen

Sittenlehre, die Triebfeder so vieler ruhmwürdigen und grossen Handlungen, die auch alsdann noch gross bleiben, wenn sie schon zwischen unbekanntem Maurern entstanden sind, und wenn gleich der jauchzende Beyfall einer von Vorurtheilen eingenommenen und vom äusserlichen Scheine geblendeter Menge sie nicht zum Gegenstand seiner Bewunderung macht.

Bewahren Sie diese Ihre vortreffliche unsterbliche Seele rein und unbestekt bis an die jenseitigen Ufer der Sterblichkeit, und dann werden Sie das Ziel eines freyen Maurers errungen haben.

Uebrigens werden Sie sich, mein Herr, verschiedenen Prüfungen, die in
Rücksicht

Rücksicht auf das Wesentliche unsers Ordens keiner Vermehrung und keiner Verminderung unterworfen sind, und die, indem sie nichts dem Wohlstand anstößiges enthalten, keiner Veränderung unterliegen, auszusetzen haben.

Erinnern Sie sich hiebey, daß Entschlossenheit, Muth, Herzhaftigkeit, Vorsicht und Verschwiegenheit Tugenden sind, die jedem Sterblichen auf seiner verworrenen mit so vielen Widerwärtigkeiten durchstochtenen Bahn den Weg aufräumen müssen.

Der erleuchtete, edle und freye Maurer darf ihnen keinen Augenblick entsagen, um seine beschwerlichen Reisen durch den

weiss

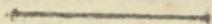
weiten mit Vorurtheilen , Schwachheiten
und Lastern angefüllten Weg zu vollenden.
Sie müssen ihm Sicherheit vor jeder Schling-
ge der Verführung verschaffen , und der
Stab seyn , der ihn auf seiner Laufbahn
aufrecht erhält.

Trauen Sie nun Ihrem guten Ge-
wissen und Ihrer männlichen Standhaftig-
keit zu , die Ihnen bevorstehende Prüfung
aushalten zu können ?

Der höchste Baumeister leite Sie ,
Er , der allmächtige Schöpfer von allem
dem , was in und auffer uns ist , stärke
Ihr Herz ; Er sey wachsam über Sie , die
Laster von Ihrer Seele zu entfernen , und
Sie zur Ausübung der Tugend immer fä-
higer

higer zu machen ; Er segne Ihre Bemühungen und die Arbeiten , die Sie künftig als Maurer vornehmen werden.

23.



Rede

R e d e

gehalten

bey der Aufnahme eines Soldaten.

 Mein Bruder !

Ich wünsche Ihnen mit brüderlichem Herzen Glück, Mitglied eines Ordens zu seyn, dessen wahrhafter Ursprung sich in dem Dunkel der Vorzeit verliert, dessen Ausbreitung unter allen gesitteten Völkern in dem Maße zugenommen, als man angefangen, sein Herz durch Tugend, und seinen Verstand durch Kenntnisse zu schmücken.

D

Viele

Viele und wahrhaft erhabene Fürsten glauben sich nicht entehrt, wenn sie von dem Throne herabsteigen, und sich auf Salomons Stuhl setzen, und nur zu oft wünschen sie, daß der Szepter ihren Händen so leicht als der Hammer würde: denn jener ist auch zum Schrecken der Bösen, dieser aber nur zur Richtschnur edlerer Menschen, die sich so gern an den rosichten Banden der Weisheit führen lassen. Die würdigsten Gelehrten in jedem Alter, in jedem Fache, von jeder Nation sogen in unsern Versammlungen das Licht ein, und verbreiteten es über die Erde wieder. Auch von Ihrem Stande, mein Bruder, haben wir viele Edle aufzuzeigen, die für das Beste des Vaterlandes, für die Ehre ihrer Nation kochten, und unter Lorbern dahinsanken.

Dem

Dem Heldenmuth unsrer Vorfahren haben wir selbst die Verwahrung unsrer Geheimnisse zu verdanken; muß uns also derjenige, dessen vorzügliche Pflicht Heldenmuth ist, nicht sehr willkommen seyn?

Sie wissen, mein Bruder, daß alle Beschwerden, die Sie eben so standhaft besiegt, der Anschein der Gefahren, wodurch man Sie zu schrecken suchte, und welcher — wenn Ort und Zeit es zugelassen hätten — noch schrecklicher gewesen wäre, Sie wissen, sag ich, daß alles nur dazu dienet, die Entschlossenheit des Aufzunehmenden zu prüfen, und Sie können daraus schliessen, wie nothwendig diese Eigenschaft einem Freymaurer ist, weil sie den Eintritt bey uns zu gewinnen unumgänglich erfordert wird.

Doch wenn wir gleich Heldenmuth
 lieben und schätzen, so ist doch ein saures
 fühlendes Herz; uns eben so unentbehrlich.
 Ohne dieses sinkt der Held zum Eroberer,
 zum Barbaren herab; und sein Schwert ist
 das Mordgewehr eines Rasenden, den seine
 Wuth zum Fluche der Menschheit, zur Gei-
 sel seines Jahrhunderts und zum Abscheu
 der folgenden macht. Giebt es wohl, mein
 Bruder, einen abscheulichern Anblick als den
 eines Menschen ohne Gefühl? In der That
 zu abscheulich, um in diesem Tempel der
 Freundschaft, des Wohlwollens und des
 Mitleids dessen auch nur zu erwähnen;
 aber nicht zu abschreckend, als daß wir nicht
 oft solche Abwürdigungen der Menschheit
 vor uns sehen sollten.

Ruhmvoll und ehrwürdig, mein Bruder, ist Ihr Stand, da er einem aber das menschliche Elend immer vor Augen stellt, so ist zu befürchten, daß man sich nach und nach daran gewöhne, und daß der anfangs warme Rathheil in ein unthätiges Mitleid, oder wohl gar in eine kalte Gleichgiltigkeit übergehe: von Ihnen, mein Bruder, fürchten wir dieses nicht; der Beweis, wie sehr wir von Ihrem edeln Herzen überzeugt zu seyn glauben, ist dieser, daß wir Sie zum Bruder angenommen haben: belohnen Sie unsre gute Meynung dadurch, daß Sie ihr entsprechen: dienen Sie unserm großen Kaiser mit Wärme; seyn Sie ein Löw gegen Kämpfende, aber holdselig gegen Besiegte und Wehrlose; und wenn es der Vorsicht gefallen sollte, unsre Lande durch

den Krieg zu züchtigen, so vergessen Sie dessen nicht, um was Sie ein Bruder an dem feyerlichen Tag Ihrer Aufnahme beschwor, vergessen Sie nicht, Ihr fühlens des Herz selbst gegen Feinde zu zeigen. Der Landmann, der die Erde, die ihn nur kümmerlich nährt, für Andre mit seinem Schweiß benetzt, müsse Ihnen heilig seyn; selbst gegen Ihren Feind müsse Ihr Haß mit dem Getümmel der Schlacht verstimmen; bedenken Sie, daß der, den Sie drücken, vielleicht Ihr Bruder ist, und daß erpreßte Bruderthränen so gewaltig als ein Weltmeer Ihnen entgegen rauschen werden, wenn Alter, Ueberlegung, und Religion Ihre Sinnen werden zur Ruhe gebracht haben.

Der Zorn der Könige kann Freymaurer gegen Freymaurer in das Schlachtfeld stellen, aber das Band zu zerreißen, das unsre Seelen aneinander fesselt, vermag keine Macht hienieden, und für die, die dessen würdig sind, ist es ein Band, das auch über die Gräber hinüber reicht. Dieß, mein Bruder, sind nicht die Lehren eines Stolzen, der sich weise dünkt, oder nach Beyfall haschet; es sind die Ergießungen eines brüderlichen Herzens, an das Sie durch Ihre Aufnahm' ein Recht haben, das Ihnen entgegenschlägt, und das an allem, was Sie betrifft, den wärmsten Antheil nimmt.

Ich empfehle alle Brüder dieser ehrwürdigen Loge, an deren Stelle ich zu

sprechen das Glück habe, und mich Ihrer
Liebe und Freundschaft, und versichere Sie
noch einmal auf das allerfeyerlichste der un-
srigen.

H * r.

Rede

R e d e

gehalten bey der Aufnahme
eines Pfarrers.

Die Freude, welche Freymaurer empfinden, wenn ein Rechtschaffner, einer von denen, welche unzufrieden mit dem Verderbnisse der Welt Muth genug haben, ihre Kräfte zum Wohl des Ganzen zu verwenden, wenn so ein verehrungswürdiger Mann ihrem heiligen Bunde betritt, läßt sich in Worte nicht kleiden, und soll der Gegenstand dieser Anrede nicht seyn, so sehr er heute, würdiger neuangenehmer Brus-

der! an seinem Plaze wäre. Lassen Sie uns einige Augenblicke der Betrachtung widmen, was Muth und Entschlossenheit die gute Sache zu unterstützen uns Maurern und der Welt, für die wir arbeiten, für Nutzen schaffen könne!

Entschlossenheit ist die Stierde des Manns; durch sie gleicht der Weise dem Fels, der zu dem kommenden Meere spricht: Bis hieher. Unererschütterlich gehn wir die Bahn fort, die wir angestretten haben, wenn sie über uns waltet, und bestreiten die Feinde anffer uns und in uns, die wir in dem ehrenvollen Dienste der Tugend zu überwinden haben, standhaft und glücklich.

Diese Entschlossenheit, mein Bruder, giebt dem Maurer etwas eigenthümliches in seinem Karakter, welches ihn sichtbar von dem profanen Haufen unterscheidet. Der Profan, der sich selten bis zur Erkenntniß seiner selbst emporsarbeitet, hingerissen von dem Strome der herrschenden Sitten, läßt seiner Rede freyen Lauf, unbekümmert, welche Wirkung sie habe; der Maurer bemüht sich, nie zu reden, ohne die Folgen seiner Rede durchdacht zu haben. Gewöhnlich brüsten sich die Menschen bey der geringsten Gelegenheit, und sind kurzsichtig genug, sich Dinge zum Verdienst' anzurechnen, die der Rede nicht werth sind; der Maurer hat einsehen gelernt, wie kleine Gränzen das Verdienst habe, und das, was man gewöhnlich als Verdienst beklatscht,

ist ihm zur Pflicht geworden, Jederer Beobachtung keines Lohnes von aussen, keiner Bewunderung bedarf. Die Menschen glauben durchaus mehr, als sie wissen; des Maurers einziges Bestreben, das Ziel seiner Wünsche und seiner Arbeit ist mehr zu wissen, als zu glauben.

Dazu gehört nun freylich ein hoher Grad des Muths und der Entschlossenheit; welches auffallender wird, wenn wir einen Blick auf die Hindernisse werfen, die er überwinden muß, ehe er sich versprechen kann, sein Ziel zu erreichen; Erziehung, die gebildet von den Händen des Irrthums jeden Schritt des Lernenden vereitelt; Aberglaube, der sich im verjährten Besitze des Thrones der Welt brüstet, und gepflegt
und

und vertheidiget von seinen Finanzministern ungestört seine Herrschaft in allen Weltgegenden ausübt; Vorurtheil, welches das Panier des Krieges gegen jede Neuerung schwingt, und in ewiger Blindheit wie ein Damm jeder Aufklärung sich entgegenstellt; welche Gegner! — Maurer! deren heilige Pflicht es ist, wider sie zu streiten, welche Vorsichtigkeit ist euch nothwendig, daß zu dieser Arbeit nie Leute sich eindringen, denen es an gehörigen Waffen gebricht. Nie mögen in Euer Heiligthum Menschen treten, die zwar ein gutes Herz, aber nicht den Verstand haben, davon Gebrauch zu machen; ein gutes Herz, ohne Hilfe des Verstandes, ist das Eigenthum des ersten, der es in Besitz nehmen will, und es ist eine alte Beobachtung, daß die Reize

des Lasters mächtiger und ausgebreiteter sind, als die der Tugend. —

Aber Leute, die ihren Verstand auf Kosten des Herzens glänzen lassen, die ihren Stolz mehr darauf gründen, ein guter Kopf zu heißen, als ein guter Mensch zu seyn — weit weg von uns mit diesen Auswürflingen der Natur! sie sind Pest für unsern Bund. Nur Brüder, deren Herz von dem Verstande geleitet, deren Verstand von ihren Herzen bestimmt, in einer genauen Harmonie handeln und empfinden, sind die Glieder, durch welche unsre Kette nie in Gefahr kömmt, zerrissen zu werden.

Sie, neuaufgenommener Bruder!
ein Priester des nämlichen Gottes, den
wir

wir anbethen, ein Bürger des nämlichen Staates, in welchem wir arbeiten, ein Freymauret, und als solcher ein eifriger Beförderer der Aufklärung, ein ewiger Feind des Aberglaubens und der Unwissenheit, Sie, dessen Händen das Wohl so vieler Herzen anvertraut ist, welche Gelegenheit haben Sie für sich, unumschränkte Hochachtung von aussen, göttliche Gewissensruhe im Innern zu erwerben!

In unsern jezigen Zeiten, in denen
 — warum soll ich nicht offenherzig reden?
 — in denen dem gemeinen Manne nicht zu verargen ist, wenn er nicht weis, was er eigentlich von der Religion zu halten habe; da es ihm so schwer wird, den wahren Weg zu finden, da ihm auf der einen Seite
 die

die Gesetze des Staates, auf der andern die Glaubenslehre, die er seit seiner Kindheit ausgeübt hat, zum Hindernisse werden, was soll er thun? Ohne Leitung wird er sich entweder über die Gesetze des Staats oder über Religion hinaussetzen. Wenn Sie, mein Bruder, wie wir nicht zweifeln, diesen Herumirrenden die Hand reichen, um sie zurechtzuweisen, ihnen Gesetze und Religion im Verhältnisse erklären, durch die unverfälschte Lehre des heiligen Evangeliums, und durch die Mitwirkung Ihres Ansehens, dem Staate zugleich treue Bürger, und dem reinen Christenthum eifrige Anhänger bilden, welcher Lohn ist dann für Sie zu groß? Und — wenn Sie nur die Herzen einer Familie beruhigt, nur Wenigen das reine Licht der Wahrheit aufgesteckt,

gestekt, nur Wenigen innre Befriedigung
 gegeben haben, so haben Sie genug gethan,
 um der Stolz Ihrer Brüder zu seyn, und
 in uns den Wunsch zu veranlassen: Möch-
 ten alle Seelenhirten, möchten alle Frey-
 maurer Ihnen gleichen!

p * r.

Rede

R e d e

eines neubeförderten Gesellen.

G e l i e b t e B r ü d e r !

Nehmen Sie unsern warmen Dank für die Beförderung, mit welcher Sie heute den Eifer und die Beharrlichkeit belohnen, mit welcher wir in den drei Vorhöfen des Tempels und in dessen Halle gearbeitet haben. Nehmen Sie aber auch zugleich von uns die feyerliche Versicherung, daß diejenige Thätigkeit, die uns würdig machte, heut' auf die sieben Stufen zu dem Eingang in das Allerheiligste geführt zu werden,

den,

den, auch auf dieser neuen Bahn uns leiten,
 und uns die nähern Wege zeigen soll, die
 man wandeln muß, um seine Augen für
 das blendende Licht in Osten zu stärken.
 Thätigkeit ist die Fackel, die dem lernenden
 Maurer die dunkeln Wege erleuchtet, auf
 welchen ihn Sitte der Menschen und
 Mißtrauen in sich selbst das Kleinod suchen
 heißt, dessen wohlthätiger Ausstral ihm
 fernher in die Tempel des Ordens winkte.
 Thätigkeit verschafft ihm die Flügel, deren
 er bedarf, um endlich selbst den Adlerflug
 zur Sonne der Maurer zu wagen. Thätig-
 keit bringt Segen über alles; sie bessert
 den minder Vollkommenen, und durch sie
 verbreitet der vollkommene Mensch alles
 das Gute, das er für sich selbst sammelte,
 so weit seine Hand reicht, auf alle seine

Neben=

Nebenmenschen umher. Aber nirgend kann sie in einem herrlicheren Glanze sich zeigen, als in den Versammlungen der Freymaurer, in diesem Tempel der Arbeitsamkeit eingeweiht zur menschlichen Bervollkommnung, zum Preis der ewigbeschäftigten Natur, zur ununterbrochnen Erbauung; wo so viele Freunde der Tugend, ausgerüstet mit Stärke und Festigkeit des Willens, sich versammeln, um mit vereinten Kräften unausgesetzt an dem heiligen Bau zu arbeiten. — So versammeln sich viele Bäche, eilen mächtig und unaufhaltsam durch die Thäler, die die Natur ihnen anweist, fort, bereichern als Strom Nationen, beschützen Länder, sind nicht selten der Segen ganzer Gegenden, da sie als einzelne Bäche kaum hinreichend zur Wässerung einiger Wiesen gewesen wären.

Hier,

Hier, o Thätigkeit! erscheinst du im Strahlenlicht als eine Gottheit, der jeder huldigt. O, nie müßtest du uns verlassen! bleibe uns zur Seite in allen unsern Verhältnissen; wenn ein nothleidender Bruder unsrer Unterstützung bedarf, wenn ein Gefränkter uns sein Herz aufschließt, und Rath fodert, wenn ein Unglücklicher in Mittheilung seines Elends Erleichterung für sein Herz sucht, dann schwebe über uns, o Thätigkeit! rüste unser Herz mit Mitleid, unsern Verstand mit Weisheit, daß keiner ungetröstet von uns gehe, und ohne uns das Vergnügen zurückzulassen, mit welchem jede gute Handlung sich selbst belohnt.

Unter der Leitung dieses Schutzgeistes, geliebteste Brüder, sehen wir Neu-
 beför-

beförderten den uns heute geöffneten Weg
 mit frohen Blicken vor uns liegen: Wir
 haben unsre rauhe Belle glatt gearbeitet.
 Und wäre einer unter Ihnen, der über die
 Bayersichtigkeit, mit welcher ich dieses
 sage, in seinem Herzen lächelte, so würde
 ich ihm getrost die Worte wiederholen, die
 einst Grotius seinen Freunden zur Antwort
 gab, als sie ihm vorwarfen, daß er Bücher
 läse, die er doch als Jüngling schon gelesen
 hätte: — Anders arbeiten wir als Jüng-
 linge, und anders arbeiten wir als
 Männer. — Wir sind weit davon entfernt
 zu glauben, als hätten wir die Arbeit mit
 der Belle geschlossen; nur scheinen wir uns
 sie so gut gemacht zu haben, als schwache
 Hände der Lehrlinge sie machen konnten;
 und da diese Arbeit ewig eine vorzügliche
 Beschäft-

Beschäftigung aller Brüder bleibt, so sehnen wir uns nach nichts mehr, als sie mit männlicher gestärkter Hand fortsetzen zu können.

Wir sind, meine Brüder, für die Liebe, die Sie uns bey jeder Gelegenheit äußern, nicht so undankbar, daß wir diesen Zeitpunkt für sehr entfernt halten sollten; Wohl uns und allen jungen Freymaurern, die unter der Aufsicht von Männern stehen, die Arbeit von Arbeit zu unterscheiden wissen, bey denen auf der Wage der Kunst eine gutgebaute Hütte einen schlecht angelegten Pallast überwiegt, und die wissen, daß Werke des Geistes nicht ausgemessen, sondern gewägt werden müssen.

Ich wende mich nun an Sie, hochwürdiger Großmeister, indem ich von Ihnen auf unsern Maurerwandel, auf unsern Gleich in Ausübung der Gesetze des Ordens, auf unsre Fähigkeit zu begreifen, zu behalten, oder zu verbreiten eine besondere Aufsicht erbitte; ja nicht, als wenn irgend etwas in dem Bezirk unsrer Loge Ihrer Aufmerksamkeit entging, nicht als mangelte Ihnen auch nur Eine von den Eigenschaften, die, wenn meine Erfahrung mich nicht sehr betrügt, einen Großmeister zum Stolz seiner Loge machen, sondern um Ihnen zu zeigen, daß wir zu der Zahl derjenigen zu gehören wünschen, die den untersuchenden Blick ihrer Obern nicht scheuen dürfen, weil sie reinen Gewissens, ernsthaft im Willen, männlich im Vorsatz auf ihrem Pilgerwege
mit

mit festen Schritten einhergehen, und —
ich beschliesse mein Wort mit der Hoffnung,
daß die Hand, die eine Blume pflanzte,
nicht ablassen wird, sie zu begießen, und
wenn sie gedeiht, zu pflegen, und zu der-
jenigen Vollkommenheit emporzuziehen, zu
welcher die Natur sie in ihrem Keim be-
stimmt hatte.

R e d e

gehalten

in einer feyerlichen Versammlung

den 18. März 1783.

Die Gesetze, die unsere weisen Väter uns hinterliessen, tragen überall das Gepräge eines uneingeschränkten Gehorsams für den Landesfürsten, einer kindlichen Unterwerfung Seiner Einsicht und Seiner Leistung. Sie verbinden jeden, der unsers heilige Schwelle zum erstenmale betritt, durch ein neues Band, alle seine Handlungen nach den Gesetzen des Staats einzurichten; sie geben jedem Fürsten das unbedingte

dingte Recht, unsern Arbeiten beizuwohnen, und unsere Gesetze und Gebräuche kennen zu lernen; sie erlauben uns nicht, bey unsern festlichen dem heitern Scherz und der Freude geweihten Tafelversammlungen uns ganz der Fröhlichkeit und dem Vergnügen zu überlassen, ehe wir die erste Kanone dem Wohl unsrer Regenten geweiht, und den Segen des Ewigen auf ihre Scheitel herabgeschickt haben. Lassen Sie uns, ihr Herren und verehrungswürdige Brüder, einen kurzen Blick auf die hie und da arbeitenden Brüder werfen, die bei jeder Anempfehlung dieser Pflicht zu stottern, und bey jeder Abfeurung der ersten Kanone zu erröthen gerechte Ursache haben; aber nur, um durch dieses Gegenstück die Grösse unsers Glücks lebendiger zu empfinden. Heil

uns, meine Brüder! die ein wohlthätiger
 Schutzgeist unter den Szepter eines Mo-
 narchen versammelte, der sich zum Gesck
 gemacht zu haben scheint, seine Wohlthaten
 in jedem Winkel seines Gebiets zu ver-
 breiten, und, gleich der Sonne, auch da
 zu erwärmen, wo seine Augen nicht hin-
 blicken. Duldung, die Tochter des Him-
 mels, wie lange war sie aus unserm Va-
 terlande verwiesen, und mit ihr das edelste
 Geschenk der Natur, Freyheit. Misbrauch-
 ter Eifer für die Sache des Stärkern,
 Aberglaube, Verfolgung und Haß bauten
 Mauern zwischen uns auf; Verträglichkeit,
 Unterstützung, Freundschaft, jede gesellige
 Tugend gieng mit gebundenen Händen um-
 her, und seufzte nach der Verwiesenen;
 diese beglückte indes Nationen um uns herum,

und durfte dem leisen Ruf nicht folgen. Manchmal wohl schlich sie sich furchtsam über die Gränze herein, versammelte einige Edle um sich, und arbeitete in ihrem Kreise, angethan mit Schurzfell und Kelle, an dem heiligen Menschenwohl; aber das wachsame Aug des Irrthums ließ ihr keine ruhige Stätte. Endlich war das Maas voll. Die sich immerwiederherstellende Macht der Natur setzte die Verkannte in ihre göttlichen Rechte wieder ein; Fleiß und Aufklärung verkündigten ihre Ankunft, und sie erschien gewünscht und erseufzt von jedem gutgesinnten, helldenkenden, edelempfindenden in der Gestalt unsers Josephs. Empfänden Sie diesen Gedanken ganz, meine Brüder, unsers Josephs! Er ist die Bewunderung der Welt, Ihm jauchzen

Wissenschaften und Sitten lauten Dank zu, Ihm staunen entfernte Nationen, Ihn segnen die Seinigen; Er riß die unglücklichen Scheidemauern zwischen uns nieder, befreite die Gefesselten, warf den geifernden Aberglauben in Ketten, stürzte die Verfolgungesucht von ihrer Höhe, und führte an seiner Hand menschliche Freiheit in seine Staaten ein. Alles um Ihn her ist ein Gegenstand seines Wohlthuns; sollte Er unsern heilbringenden Orden vergessen haben, dessen Mitglieder, theils von Ihm entfernt in der Stille nach ihren beschränkten Kräften zum allgemeinen Wohl beizutragen, theils Ihm selbst in der Nähe mit maurerischer Arbeitsamkeit und Geistesadel Theil an den mühsamen Ausführungen Seiner hohen Entwürfe nahmen? Nein, Er hat

hat ihn nicht vergessen ; Er gab uns den Gebrauch der Freyheit , der himmlischen Freyheit im Denken und Handeln , und es ist unsre Pflicht , Ihm zu zeigen , daß wir sie im Denken und Handeln zu gebrauchen wissen.

Wenn man sagt , die Freymaurer haben ihre eigene Sittenlehre , so ist dieß eine traurige Erinnerung , meine Brüder , daß Gesellschaft und Verhältnisse die Menschen von dem geraden ebenen Wege der Wahrheit so weit abführen konnten. Unsere Sittenlehre ist eben dieselbe , die die Natur in unsere Herzen schrieb , die sie uns auf jedem Wege durch dieses Leben so genau als wohlthätig vorzeichnete ; ein reiner Quell , ungetrübt von allem Schlamme,

hell, und werth, daß die Gottheit sich
darium bespiegle. Sie lehrt uns die Pflich-
ten des Menschen in einer Ordnung, ge-
gen welcher alle Systeme der Moral lau-
und unvollkommen sind; ihr Werk ist es,
unsern Begriffen und unsern Empfindungen
diejenige Richtung zu geben, die ein ein-
ziger einfacher Endzweck, göttlichen Ur-
sprungs wie sie selbst, erfordert; sie führt
uns als eine weise Führerin der schönen
Natur in die Nähe, heftet unfre Augen
auf die Werke der Schöpfung; Morgens,
wenn die Sonne heraufgeht, Abends, wenn
sie niedersinkt, in allen Jahreszeiten und in
allen Gegenden erfüllt sie uns mit Erstaun-
neu, dunkeln Anbeten, und Liebe für das
höhere Wesen, durch welches alles um uns
lebt und arbeitet. Unsere Sittenlehre ist
es,

es , die uns aufmerksam auf uns selbst macht , uns zu unpartheiſchen Richtern über uns ſelbſt ausbildet , jedes Mittel , uns zu vervollkommenen , unſern Leidenschaften Gränzen zu ſetzen , und unſre Fähigkeiten zu bearbeiten willig an die Hand giebt , und Muth und Gedult zu dieſem langwierigen Geſchäft einflößt ; und wenn in dieſer Schule des Gefühls unſer Herz empfänglich für das Weh und Wohl unſrer Mitgeſchöpfe geworden iſt , und wir durch Selbſterkenntniß die Schranken unſers Vermögens beſtimmen gelernet haben , dann führt ſie uns in die Geſellſchaft unſrer Mitbrüder , lehrt uns Bruderliebe , Theilnehmung , Troſt , wechſelſeitige Unterſtützung , und alle die Empfindungen , die das Leben des Maurers mit der höchſten Glückſeligkeit

zu krönen vermögen. Aber ja nicht, als wenn sie uns in eine Gesellschaft von Menschen brächte, wie unsre Einbildungskraft sie etwa schaffen mag, ja nicht, als wenn sich ihre Lehre auf den Fall dieses wechselseitigen Einverständnisses beschränkte; Nein. Sie zeigt uns die Menschen wie sie sind, und unter ihnen lehrt sie uns leben; und öfnet dadurch unsrer Thätigkeit ein weites Feld, herrliche Früchte zu pflanzen; O! sie schmeichelt uns nicht mit einer Vollkommenheit die wir nicht haben; sie läßt es uns wissen, daß so viele Jahrtausende unser Leben, von der Natur sanft und leicht geschaffen, zu einer Last gemacht haben, aber sie weis diese Last, indem sie unsre Kräfte vereinigt sie zu ziehen, minder beschwerlich zu machen, und sorgt dafür,

für, daß wir alle, die wir daran ziehen, einen Weg fortschreiten, weil wir, wenn wir gegen verschiedene Seiten hinzögen, nimmermehr unser Ziel erreichen würden; Diese Sittenlehre allein, die uns so traulich die Hand reicht, um uns als ein treuer Freund und redlicher Gefährte zu unserer Bestimmung zu führen, ist dem wahren Maurer wichtig genug, ihr seine Arbeitsamkeit, seine Mühe, sein Leben zu weihen. So lernt der Maurer, so denkt er. —

Aber wie muß er handeln? Wie er denkt. Unfehlbar würde ein Heuchler unter uns mehrere machen, und desto gefährlicher, da sie immer eine Art politischer Nothwendigkeit für sich hätten, und immer

bereit sein würden, sich mit allen den so
 niederträchtig als verführerisch ausgeheften
 Verbindungen der Verhältnisse zu entschul-
 digen, welche jemals die Moral mit den
 unseligen Spitzfindigkeiten über Wohlthätigkeit
 und Vorbehalt im Geiste besudelt haben.
 Einfachheit, und genaue Uebereinstimmung
 mit seinen Grundsätzen bezeichnet die Hand-
 lung des Maurers. Wohlthätigkeit belebt
 sie, wie seine Denkungsart; Wohlthätig-
 keit fürs Ganze, Wohlthätigkeit für jeden
 einzelnen Theil. Er weis die Wissenschaften,
 diese Leiterinnen aller Triebkräfte der
 Gesellschaft, gerade von der Seite zu nüt-
 zen, von der sie dreimal ehrwürdig sind,
 und den Dank jedes lebenden Wesens
 verdienen; uneigennützig und mit ganzer
 Seele schließt er sich an seinen Bruder,
 trägt

trägt mit ihm seine Leiden , tröfnet seine Thränen , nimmt Theil an seiner Freude , und macht sein Wohl zu seinem eigenen ; denn seiner Bestimmung zu entsprechen ist sein Wunsch , sein Ziel , sein Stolz. Nach diesem Ziele richtet er alle seine Handlungen ein , wie die Strahlen der Sonne sich in dem Brennpunkte vereinigen. Und wie sollte er nicht ? folgt ihm nicht die Belohnung , wie dem Körper sein Schatten ? Wo ist in dem weiten Reiche der Empfindungen eine , die dem süßen Selbstgefühl , gut behandelt zu haben , die Wage hält ?

So fließt das Leben des Maurers im thätigen Genus alles Guten , das uns die Natur gab , wird eine einzige Handlung , und schenkt ihm ein Gefühl von

Seligkeit, das die höchste Stufe zum Thron des menschlichen Glückes ist. Wirklich scheint auch unser grosser Landesfürst überzeugt zu seyn, wie eng das sanfte Band unsrer Sittenlehre die auf die unerschütterliche Beste der Natur gegründeten Handlungen mit denjenigen verbindet, die wir unserm Landesfürsten schuldig sind. Heute am Vorabend des Tages, dessen Fest der halbe Erdenkreis Seiner eingedenk mit feyerlicher Dankbarkeit begehen wird, indes so viele Seiner Vasallen mit aller der Pracht, die sie für das äussere Zeugniß ihrer Ergebenheit halten, mit einem Prunk von Worten Staat machen, heute, und in eben dem Augenblick, versammeln wir uns in dem heiligen Mauerertempel, der Seinen Namen führt, um

uns lebhaft Seiner Wohlthaten zu erinnern,
 und das heilige Gelübde zu erneuern: sie
 zu verdienen. Wir versammeln uns ohne
 Geräusch, in einerley Absicht, mit einerley
 Herzen, in einerley Kleidung, ohne daß
 die Welt es weiß, zufrieden, daß wir es
 empfinden. *) — — — — —

Mit diesem Gefühl, meine Brüder,
 lassen Sie uns die heutige Arbeit schliessen;
 und Morgen wenn die Sonne kömmt,
 wollen

*) Die hier folgende Stelle des Manu-
 skripts betrifft einen Wunsch des Ver-
 fassers, den er öffentlich zu sagen
 nicht wagt.

wollen wir sie mit der Empfindung begrüßen, die wir unsern Wohlthätern schuldig sind. Sie soll Zeuge unsrer Freude sein, und die Herzen der Freymaurer an diesem festlichen Tag in dieser seligen Stimmung antreffen, so lange sie der Erdenball umwandelt.

p * r.

Rede

R e d e

gehalten bey einer Aufnahme.

Wohl Ihnen, mein Bruder, daß Ihre Redlichkeit, Ihr untadelhafter Wandel und Ihr lobenswürdiger Eifer Ihnen ein Recht an diesem schönen Titel geben. Hier in unserer Loge ist das glückliche Plätzchen der Erde, wohin weder Tyranney noch Ungleichheit, weder Rang noch Etiquette eingedrungen sind. Freye Maurer heißen wir; frey von allen entehrenden Verhältnissen; frey, weil wir nur denen gehorchen,
die

die wir selbst als die besten und würdigsten über uns gesetzt haben; frey weil auch diese nicht nach Eigenwille und Privatmeinungen, sondern nach heiligen unabänderlichen Gesetzen uns regieren; doch geliebter Bruder, diese Freyheit, so werth sie auch dem Edlen, so unentbehrlich sie auch dem Maurer ist, ist nur die geringere Helfte jener Freyheit, zu der wir uns bekennen: Die edlere Helfte liegt in unserm Kopf und Herzen; Sie ist es, von welcher Cicero behauptet, daß sie nothwendig des Weisen und nie des Thoren Erbtheil ist, und sie wird von jedem Böglinge unserer Kunst gefodert, so wie ihm die erste gegeben wird. Man ermahnte Sie bey Ueberreichung der Kelle Ihr Herz gegen alle Anfälle der Laster zu vermauern;

ich

ich fürchte, mein Br. daß dieß bey so viel
 Lockungen des Lasters und so großer Schwä-
 che unsers Herzens nicht immer möglich
 seyn wird. Wenn sich also wirklich irgend
 eine unedle Empfindung in Ihr unbewahr-
 tes Herz eingeschlichen hat, dann mache
 Sie der Gedanke, ein Freymaurer zu seyn,
 stark; dann kämpfen Sie den edelsten
 Kampf, den Kampf mit sich selbst, und
 wenn Sie hierinnen Sieger werden, so
 danken Sie dem, der Ihnen Kraft und
 Muth hiezu gegeben hat, dem Urheber der
 Grundursache alles Guten und aller Ge-
 bäude: Glauben Sie nicht, mein Bruder,
 daß das, was ich gesagt habe, bloß ein
 Gemeinplatz der Moral sey um Sie auf-
 zuhalten oder Ihre Aufmerksamkeit von
 andern Dingen abzuwenden: Es ist so
 wahr,

wahr, daß man ohne der Kunst, sich selber zu gebieten, keine wichtigen Schritte in unserer Kunst thun kann, als wahr die Weisheit und Güte Gottes ist. Denn könnten die wohl zugeben, daß die wichtigsten Geheimnisse in die Hände solcher fielen, die sie entehrten, die sie statt zu seiner Ehre und zum Wohl der Menschheit zur Befriedigung ihrer Leidenschaften und Thorheiten anwendeten; ist es endlich nur begreiflich, daß der, der nicht über sich selbst Herr ist, Herr der ganzen Natur werden soll? denn nichts geringeres ist die Bestimmung des wahren Maurers. Lassen Sie mich, geliebter Bruder, mit den Worten Ovids schließen, wodurch er unsre Vorfahren in seinen Jahrbüchern bezeichnet:

„ Glücklicher Geist derjenigen, die zuerst

in die oberen Wohnungen zu steigen be-
 flissen waren; gewiß, sie waren über die
 Schwachheiten und den Standpunkt anderer
 Menschen erhaben; nicht durch Wollust
 oder Wein, nicht durch Rechtsbündel noch
 kriegerische Arbeiten schwächten sich ihre
 Seelen; kein nichtiger Ehrgeiz, keine mit
 Rauch überdeckte Ruhmbegier, kein Hunger
 nach größern Reichthümern reizte sie. Sie
 rükten entfernte Sphären unserm Auge
 näher, und machten selbst den Himmel
 ihrem Geiste unterthan. " So erhaben
 dieses Los ist, so lassen Sie uns, mein
 Bruder, nicht verzweifeln, es auch zu erlan-
 gen; vor allem aber lassen Sie uns das
 einzige Mittel hiezu ergreifen, und die
 erste unserer Künste, die Kunst über sich
 selbst zu herrschen, studiren und ausüben.

Dann

Dann mein Bruder, wird von Osten her ein besonders Licht uns in das Aug schei-
nen, und erfahrene Brüder werden auf halben Weg uns entgegenkommend hinauf helfen, wo Wahrheit und Ruhe zu finden ist, welches ich Ihnen, mir, und allen Anwesenden redlich wünsche.

A * r.

Ant.

A n r e d e

bey einer Aufnahme.

Der Schritt, den Sie heute gemacht haben, mein Bruder, ist von einer Wichtigkeit, die Ihr zu schwaches Aug vielleicht noch nicht in ihrem ganzen Umfange durchzusehen vermag, und die mehr oder weniger einen grossen Einfluß in Ihr ganzes Leben haben wird. Ich hoffe nicht, daß Sie in unsrer Versammlung eine Kotte gesucht haben, die sich den Augen der Welt entzieht, weil sie sich vor deren Publik scheut, oder die sich mit Dingen beschäftigt, die

einer

einer höhern Natur sind , als uns Menschen zu erreichen ist. Die Antwort, welche Sie selbst auf die Frage unsers Großmeisters deswegen gegeben haben , stellt uns dafür sicher ; ich glaube vielmehr , daß Sie suchen , was Sie finden werden — Genuß des Lebens durch Weisheit und Freundschaft.

Der hilflose Mensch , wie ihn die Natur der Welt giebt , was soll er ohne Mitwirkung seiner Nebenmenschen , ohne Gesellschaft ? — Der Mensch , wie die größere Gesellschaft ihn bildet , was soll er ? Umgeben von Vorurtheilen , angefochten von tausend verschiedenen Meinungen , die Interesse und Politik leider nur zu heilig gemacht haben , bald von dem , bald von jenem

jenem Verhältnisse gedrungen, gleicht er nicht einem Schiffe, das auf einem unbeständigen Meer ein Spiel der Wellen und der Winde wird, und das, um zu seiner Bestimmung zu kommen, einen weisen Steuermann nöthig hat, der, vertraut mit Flut und Orkanen, jede Klippe kennt, die er vermeiden, jedes Mittel, das er hiezu anwenden muß? —

Es steht nun bey Ihnen, mein geliebter Bruder, so ein Glück gefunden zu haben. Suchen Sie in diesem Gleichnisse keine Hieroglyphe, sondern machen Sie davon die Anwendung, wie die Lehren, die Sie heute gehört haben, sie Ihnen an die Hand geben; aber Sie wären unsers Bundes und unsrer Bruderhand unwerth,

wenn Sie glaubten, daß es sich nicht der Mühe lohne, von Dingen, die Sie nach Ihrer Meinung schon oft gehört haben, so viel Aufhebens zu machen; jeder Schritt der uns auf der Bahn unsers Lebens weiter fortbringt, überzeugt uns zur Genüge, wie oft Erkenntniß unsrer selbst uns mangelt, und wie oft dieser Mangel uns auf Abwege verleitet, denen der Mann, der sich genauer kennt, der seinen Weg sich vorzeichnen, und seinen Charakter zu bestimmen gelernt hat, mit leichter Mühe auszuweichen weis; und jeder dieser Schritte lehrt uns auch, wie selten der Mann ohne Anleitung zu dieser Höhe sich schwingt, und wie nöthig uns Menschen zu jeder Arbeit Unterstützung, Beyspiel und Mitwirkung ist; die Gelegenheit macht nicht

bloß Diebe , auch rechtschaffene , edelgesinnte Leute , die sich immer mehr auszubilden , und der Vollkommenheit näher zu rücken streben , sind grossentheils ihr Werk.

Weg aus unserm Kreise mit jedem , der die Wichtigkeit dieser Arbeit nicht bey jedem Anblick seiner Brüder mehr einsieht , und seinen Vorsatz , sie zu vollenden , nicht stärkt. Unsre Empfindung fodert hierüber keinen Beweis. Aber lassen Sie uns einen Augenblick auf die Folgen der Nachlässigkeit in diesem Stücke sehen : Wie steht es mit dem Manne , der sich nicht kennt ? er wird keinen der gähkommenden glücklichen Zufälle zu nützen , keinem unglücklichen auszubringen wissen. Was nützt ihm Arbeitssamkeit und Fleiß , wenn er seine Ar-

beit nicht mit Vorsichtigkeit, nicht mit
 Ueberlegung fortzusetzen versteht? Er wird
 voll Geschäftigkeit auf seinem Weg immer
 weiter zu gehen glauben, und, dem Treib-
 vieh in der Mühle ähnlich, nicht bemerken,
 daß der Boden es ist, der unter seinen
 Füßen wegweicht. O mein Bruder! die
 Lehre des Ordens oft empfangen, sie aus
 dem Mund' unsrer Brüder empfangen, die
 o innigen Antheil an jeder Wendung un-
 sers Glückes nehmen, macht einen Eindruck
 in die Seele eines rechtschaffenen Mannes,
 den keine Zeit auslöscht. Gewöhnen Sie
 sich an diese Lehren, und an den freund-
 schaftlichen Umgang mit den Brüdern, die
 sie Ihnen geben können. — — — —
 Die wahre Maurerey, mein Bruder, ist
 überall sich gleich, überall wohlthätig,
 übers

überall heilig , und ihre Schüler ,
 so zerstreut sie auch sind , arbeiten
 immer mit vereinigten Kräften , und er-
 warten nichts sehnlicher , als die Zeit ,
 da Verfolgung , Bosheit , und vor allem
 Mißbrauch sie nicht mehr zwingen sollen ,
 bey verschlossenen Thüren glücklich zu seyn.

p * r.

